



Meeting of European Support Groups for Indigenous Peoples in North America

## **PRESSEAUSENDUNG**

### **25.11.2013: INTERNATIONALER TAG GEGEN GEWALT AN FRAUEN**

#### **Wir fordern: Stoppt die Gewalt an indigenen Frauen in Kanada!**

Über 600 indigene Frauen in Kanada wurden in den letzten drei Jahrzehnten als vermisst gemeldet oder ermordet – doch die Öffentlichkeit nimmt davon kaum Notiz. Die Fälle werden ignoriert und verschwiegen, denn indigene Frauen sind Opfer einer doppelten Diskriminierung – als Frauen und als Indigene. Erst durch die Studie „Sisters in Spirit“ der *Native Women's Association Canada* sowie durch den Bericht „Stolen Sisters“ von *Amnesty Canada* (beide 2004) wurden die Fälle publik. Die kanadische Regierung hat trotz anhaltender Appelle und wachsenden Protests bisher keine wirksamen Maßnahmen ergriffen, um die indigenen Frauen zu schützen und die Täter vor Gericht zu stellen. *Human Rights Watch* hat zudem in einem Bericht vom Februar 2013 nicht nur die Funde der beiden Studien bestätigt, sondern auch aufgedeckt, dass ausgerechnet die *Royal Canadian Mounted Police*, die als Bundespolizei für den Schutz der indigenen Frauen zuständig ist, selbst an Übergriffen, Einschüchterungen und sogar Vergewaltigungen an indigenen Frauen beteiligt ist.

Indigene und Menschenrechtsorganisationen verlangen seit Jahren einen nationalen Untersuchungsausschuss sowie ein landesweites Register zur Dokumentation und Aufklärung der Gewalt an indigenen Frauen, doch bislang hat Ottawa sich allen Forderungen verweigert. Der „Highway of Tears“ in British Columbia, wo sich die Fälle häufen, ist Sinnbild dieser Gleichgültigkeit gegenüber den Schwächsten in einer Gesellschaft, die bewusst wegschaut und die Frauen damit sexistischer und rassistischer Gewalt ausliefert. Erst nach beharrlichem Drängen von Indigenen und Menschenrechtsaktivisten berief die Provinzregierung von British Columbia 2010 eine Untersuchungskommission ein, die *British Columbia Missing Women Commission of Inquiry*. Doch war sie nur eine Farce und verweigerte den Opferfamilien wie auch indigenen Organisationen jede ernsthafte Mitwirkung. Die Kommission sollte zudem lediglich die Versäumnisse von Polizei und Justiz hinsichtlich des Serienkillers Robert Pickton untersuchen, u.a. Verschleppte Untersuchungen und verschlammte Beweise, nicht jedoch die allgemeinen Umstände der Gewalt an indigenen Frauen. Nach einer ersten Festnahme 1998 wurde Pickton wieder auf freien Fuß gesetzt und konnte weitere Morde begehen, bis er 2007 wegen Mordes verurteilt wurde. Nach Vorlage des Abschlussberichts im Dezember 2012 wurde die Kommission inzwischen wieder aufgelöst.

Angesichts der erschreckenden Gewalt an indigenen Frauen wurde Kanada auch auf internationaler Ebene, u.a. von den Vereinten Nationen, wiederholt scharf kritisiert, denn die Regierung missachtet damit die eigenen Völkerrechtsverpflichtungen. 1979 wurde die UN-Konvention zur Beseitigung jeder Diskriminierung der Frauen verabschiedet. Kanada hat die Konvention 1981 nur mit Einschränkungen ratifiziert. Die 2007 von der UN-Vollversammlung verabschiedete Deklaration der Rechte der Indigenen Völker (UNDRIP) wurde von Kanada nach langem Widerstand erst Ende 2010 angenommen – erneut mit Vorbehalten. Die UNDRIP fordert explizit den Schutz der indigenen Frauen, doch noch immer sind vor allem sie die Opfer einer Gesellschaft, die ihre Wurzeln in der Kolonialisierung und Diskriminierung hat. In den traditionellen Gesellschaften hatten die Frauen eine wichtige und geachtete Position, die durch die Jahrhunderte lange Unterdrückungspolitik untergraben wurde.

1991 wurde die Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ ins Leben gerufen, um im Zeitraum zwischen dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November bis zum Tag der Menschenrechte am 10. Dezember auf die besondere Situation der Frauen weltweit aufmerksam zu machen. Anlässlich des **Internationalen Tags zur Beendigung der Gewalt an Frauen** fordern wir als Menschenrechts- und Unterstützungsorganisationen für die Rechte der Indigenen Völker die Regierung Kanadas auf, endlich die von 187 Staaten unterzeichnete UN-Konvention zur Abschaffung aller Formen der Diskriminierung gegen Frauen in die Tat umzusetzen, die in der UNDRIP verankerten Rechte der indigenen Frauen zu verwirklichen und mit aller Entschlossenheit die Gewalt gegen Frauen zu bekämpfen.

Dazu fordern wir:

- einen sofortigen und umfassenden Aktionsplan gegen die Gewalt an indigenen Frauen
- grundlegende Verbesserung der Lebensbedingungen in den indigenen Gemeinschaften
- Einrichtung einer Sondereinsatzgruppe
- Einrichtungen zum Schutz der Frauen (z.B. Frauenhäuser)
- Finanzmittel für indigene Organisationen zur weiteren Dokumentation der Vorfälle
- Schaffung eines nationalen Registers der Fälle
- Konsequente Strafverfolgung der Täter
- Substantielle Mitwirkung der Indigenen in allen Maßnahmen, einschließlich der nötigen Finanzmittel.

Unterzeichner:

*Aktionsgruppe Indianer & Menschenrechte, Deutschland*

*Arbeitskreis Indianer Nordamerikas, Österreich*

*Incomindios, Schweiz*

*Menschenrechte 3000, Deutschland*

*Verein zur Unterstützung nordamerikanischer Indianer, Deutschland*

Kontakt:

*MMag. Michaela Mayer*

*[info@arbeitskreis-indianer.at](mailto:info@arbeitskreis-indianer.at)*

*<http://www.arbeitskreis-indianer.at>*